

# Wolfsherzen

Von Satnel

## Kapitel 65: Blutsbande 5

Titel: Wolfsherzen/ Blutsbande

Teil: 5

Autor: Satnel

Genre: original, shonen ai, lemon, fantasy

„gesprochene Worte“  
,Gedanken‘

Disclaimer: Die Personen gehören alle mir. Sollte es Ähnlichkeiten mit lebenden Personen geben, so ist das reiner Zufall.

Caron beendete das Frühstück mit seiner Familie, bevor er sich um das Problem mit seinem Neffen kümmerte. Er nahm sich noch ein Brot in die Hand und wollte das Esszimmer verlassen.

Clerissa trat neben ihm und legte ihre Hand auf seinen Arm. „Verlange keine Wunder, wo es keine geben kann Caron. Auch wenn du es versuchst, er wird sich nicht ändern.“ Caron nickte, doch bevor er etwas erwidern konnte, wurden sie von Horus unterbrochen.

„Dürfte ich euch eine Weile meine Gesellschaft anbieten? Ich würde meine zukünftige Schwägerin gerne näher kennen lernen.“

Clerissa wand sich lächelnd zu ihm um. „Gerne. Auch wenn ich teilweise den Zweck dieses Vorschlags ahne.“

„Wie scharfsinnig ihr seid. Tatsächlich will ich euch wirklich kennen lernen, doch wenn ihr schon davon anfangt, klappt es?“ Horus konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen.

Clerissa sah zu Sin und nickte. „Es klappt.“

Caron sah ebenfalls zu seinem jüngsten Bruder und lächelte sacht. Wenn das so weiterging, dann war Horus die längste Zeit sein zukünftiger Schwager gewesen. Doch das war nicht mehr sein Problem. Für die Beiden hatte er sein möglichstes getan, was sie nun daraus machten, war ihre Sache. Allerdings machte er sich da keine großen Sorgen Sins Zorn verbrauchte so schnell wie er entstand.

Noch immer lächelnd verließ er das Esszimmer und machte sich auf die Suche nach seinem Neffen. Einen Ausflug konnte er heute wohl vergessen. Zum Glück war es nicht schwer Eryx zu finden. Werwölfe spürten sich einfach gegenseitig und Eryx war noch nicht solange da, um sich an ihn gewöhnt zu haben.

Caron fand ihn im Garten, wo er am Ufer des Sees saß. Der abnehmende Vollmond

ließ ihn die Umgebung gut erkennen.

„Das war ein ziemlich guter Abgang.“ Caron setzte sich ungefragt neben ihn. Etwas Vertrauen aufzubauen konnte kein Fehler sein. Außerdem wollte er diesen so widersprüchlichen Jungen gerne näher kennen lernen. Wenn Clerissas Aussagen wirklich stimmten und sie war überzeugt davon, dann interessierten ihn die Hintergründe eines so widersprüchlichen Verhaltens.

Eryx zuckte nur stumm die Schultern und rutschte etwas von ihm ab. Allerdings sagte er nichts, sondern starrte weiterhin nur stumm auf den See.

Der Rothaarige seufzte innerlich, wenn er es sich laut erlaubt hätte, dann wäre das sicher nicht positiv für den weiteren Verlauf eines Gesprächs. Wenn auch derzeit noch kein Gespräch stattfand. „Zumindest Clerissa hat er sehr geärgert.“

Auch wenn es ihm widerstrebte, die Niederlage seiner Schwester als Thema zu nehmen, vielleicht brachte es ihm ja eine Antwort ein.

„Was willst du von mir?“ Die Stimme des Jüngeren klang gleichgültig, wenn sie auch einen leicht genervten Unterton hatte.

Nun wenigstens hatte er eine Antwort bekommen, wenn es auch eine Frage war. Doch das erlaubte ihm wenigstens weiter mit ihm zu sprechen. „Ich will dich kennen lernen.“

„Warum? Weil meine Mutter dich zu meinem Babysitter abgestempelt hat? Sie ist nicht mehr da, du kannst mich alleine lassen.“ Es sah so aus, als wollte Eryx noch etwas sagen, entschied sich dann aber dagegen.

„Ja, Michelle ist nicht mehr da, doch du bist es. Es gibt also keinen Grund dich zu ignorieren. Du bist mein Neffe und ein Familienmitglied, da kümmert man sich um den Anderen.“

Familienmitglied bedeutete für ihn nun eben auch Rudelmitglied, etwas mit dem er mehr verbinden konnte. In einem Rudel kümmerte man sich um die Anderen, eigentlich dasselbe was man auch in einer Familie machte, doch mit dem Wort konnte er mehr anfangen.

„Also kümmerst du dich um mich, weil es eben nicht anders geht. Das ist toll.“ Er schnaubte genervt.

Na toll, das hatte er ja wieder einmal perfekt hingekriegt. Warum war er auch nicht so gut mit Worten? Der Kleine hatte allerdings auch ein Talent dafür alles in den falschen Hals zu bekommen.

„Nein, das ist nicht der Grund.“ Caron achtete auf seine nächsten Worte. Mit Ehrlichkeit erreichte man sicher mehr. Immerhin wollte er sein Vertrauen und das bekam er nicht, wenn er ihm Lügen erzählte.

„Ja, ich war nicht sehr erfreut darüber das mir diese Aufgabe übertragen wurde. Doch nicht weil ich mich nicht mit dir beschäftigen wollte, sondern weil mir dabei keine Wahl gelassen wurde.“

Er war schließlich der Notnagel, warum sollte er etwas dagegen einzuwenden haben? Es war erstaunlich wie sehr ihn diese Sache störte, obwohl es doch nie anders gewesen war. Vielleicht war er deswegen so gerne mit den Wölfen zusammen, weil er bei ihnen an der Spitze des Rudels stand.

„Und wo ist da der Unterschied? Wenn du die Wahl gehabt hättest, dann hättest du nein gesagt und das Ergebnis wäre das gleiche.“ Eryx schüttelte den Kopf.

„Es ist immer so.“

„Ich finde es sehr nett, das du meine Antwort schon weißt, bevor ich mir selbst darüber Gedanken gemacht habe.“ Das war eines der Dinge auf die Caron empfindlich reagierte. Wenn man ihm Worte in den Mund legte, die er noch nicht einmal

ausgesprochen oder gar gedacht hatte.

„Übrigens habe ich dir etwas mitgebracht. Da du Dank deinen überstürzten Abgangs ja nichts essen konntest.“ Damit hielt er ihm das Brot hin.

Eryx sah das Brot teils skeptisch, teils verwundert an.

„Was? Ich habe nichts damit getan. Doch du kennst sicher noch nicht den Weg in die Küche und bis zum Mittagessen dauert es noch einige Zeit.“ Er sollte aufhören zu reden, da er wie er merkte nur mehr sinnloses Zeug redete. Er wusste warum er es meistens unterließ.

Eryx nahm das Brot und biss hinein. Erst dann hörte man ein Wort von ihm. „Danke.“ Caron glaubte im ersten Moment, das er sich verhöhrt hatte. Nicht weil er nicht damit gerechnet hatte, sondern, weil sein Neffe so leise gesprochen hatte. „Kein Problem.“ Er lächelte leicht, was jedoch sofort verschwand, als er ein neues Geräusch vernahm. Ein Geräusch das ihm vertraut war, weit mehr als jedes andere. Seine Wölfe heulten, das Rudel rief nach ihm.

„Was ist?“ Eryx sah den Älteren fragend an. Gerade noch hatte er entspannt neben ihm gesessen, doch nun wirkte er alarmiert.

Nur weshalb? Hier auf diesem Anwesen würde ihm doch nichts passieren oder? Nein, seine Mutter hätte ihn sicher nicht zurückgelassen, wenn er hier nicht sicher wäre. Das war ihr Familiensitz, diese Familie lebte schon seit Jahrzehnten hier, das funktionierte sicher nicht wenn sie unvorsichtig waren. Doch weswegen war der Rothaarige, dann plötzlich so angespannt?

Caron schloss die Augen und sein Atem wurde langsamer.

Lauschte er etwa? Eryx selbst konnte nichts hören. Doch auch er schloss die Augen und konzentrierte sich, wenn er auch nicht wusste auf was. Nur ganz leise drang nun das Heulen auch an seine Ohren. Leider konnte er es nicht verstehen, da es eine andere Art des Heulens war als er kannte. Auch wenn man es nicht glaubte, so hatten je nach Herkunftsland alle Wölfe eine andere Sprache, ebenso wie die Menschen. Wenn er die griechischen Wölfe auch einwandfrei verstand, so war das Heulen dieser Wölfe für ihn eben nur ein Heulen. Die Botschaft die es enthielt, konnte er aber nicht verstehen.

„Was sagen sie?“ Wölfe heulten nicht grundlos, soviel wusste Eryx zumindest. Auch wenn er sich sonst nicht sonderlich für diese Tiere interessierte. Ja, auch bei ihnen bewachten Wölfe ihr Land, sowie es bei den meisten Landsitzen, die Werwölfen gehörten, der Fall war. Es war ja auch ein gutes Abkommen. Die Wölfe dienten ihnen als Bewacher und Krieger, dafür sorgten sie sich um die diese und beschützten sie vor den Menschen. Allerdings erforderte das nicht unbedingt, das man sich mit ihnen beschäftigte.

Caron öffnete wieder die Augen und schüttelte langsam den Kopf. „Es ist nichts. Sie sind nur etwas aufgebracht.“

Trotzdem stand er auf. „Ich muss aber nachsehen. Immerhin habe ich die Verantwortung für sie.“

Verantwortung? Eryx sah ihn verwundert an.

Eigentlich lag das beim Rudelführer, oder besser beim Familienoberhaupt. Und das war nicht er sondern dieser Henry. Allerdings konnten sie die Pflichten auch untereinander aufgeteilt haben, so etwas passierte häufig in Großfamilien. Zumindest hatte er sich das sagen lassen.

„Kann ich mitkommen?“ Eryx wunderte sich über seine eigenen Worte. Was sagte er da bloß? Er mochte die Wildnis nicht, ja er empfand es sogar als unzivilisiert jagen zu

gehen, also was verleitete ihn zu dieser bescheuerten Frage?

Klar, der Rothaarige war der Erste, der hier ein wenig nett zu ihm war, doch das war immerhin sein Aufgabe. Schließlich hatte sie ihn als Babysitter auserkoren und seiner Mutter schlug man nichts ab. Das konnte böse Folgen haben.

Doch Caron schüttelte den Kopf. „Nein. Zu jeder anderer Zeit gerne, doch nicht heute. Sie sind zu aufgeregt, da will ich ihnen nicht noch mehr zumuten.“

Wie oft hatte Eryx diese Worte schon gehört? Nicht heute und irgendeine billige Ausrede danach. Es war doch immer wieder das Gleiche. Doch diesmal war er darüber sogar froh, da er sich nicht sonderlich darum riss ihn zu begleiten. „Schon gut.“

Eryx seufzte leise. Plötzlich spürte er eine Hand an seiner Schulter und sah überrascht auf.

„Versteh das nicht falsch. Ich würde dich gerne mitnehmen, doch es muss etwas schwerwiegendes passiert sein, sonst würden sie mich nicht rufen.“ Damit drückte er kurz dessen Schulter und eilte dann zum Haus zurück.

Eryx sah ihm verwirrt nach. Was war das eben gewesen? Wieso rechtfertigte er sich bei ihm? Das musste er doch gar nicht, immerhin war er ihm zu nichts verpflichtet.

Der Ältere gab ihm sowieso Rätsel auf, da er sich von seinen Brüdern unterschied, das hatte er schon am Anfang bemerkt. Irgendwie schien er von dieser Familie isoliert zu sein, doch das konnte auch nur Einbildung sein. Doch wenn nicht, dann konnte er ihn nur allzu gut verstehen.